

# REGION

**Weizen Junior-Cup /** Über 1000 junge Interessierte beteiligten sich am Wettbewerb um den höchsten Deckungsbeitrag und die beste Qualität eines Weizen-Feldes. Dabei war auch die gewählte Sorte entscheidend. **SEITE 10**

**Rüegg Gallipor AG**  
Geflügelzucht

8560 Märstetten  
Tel. 071 659 05 05 Fax. 071 659 05 20

Wir liefern laufend gesunde, leistungsfähige Küken und Junghennen  
- auch Bio-Küken und Bio-Junghennen mit Zertifikat  
- Farben Braun, Weiss, Schwarz, Silver  
- Aufzucht in Volieren und Wintergarten  
- Eierverpackungsmaterial 4er, 6er, 10er Schachtel usw.  
- Legenest, Futterautomaten, Tränken usw.  
- Lieferung franko Hof oder abgeholt in Märstetten  
11481 A.38 *Rufen Sie uns an wir beraten Sie gerne*

## Vorsicht geboten

**Wolf /** Verhaltensregeln helfen, sich vor dem Wolf zu schützen.

VÄTTIS ■ «Der Wolf lässt niemanden kalt», mit diesem Satz stieg Reinhard Schnidrig, eidgenössischer Jagdinspektor und Leiter Wildtiere und Waldbiodiversität beim Bundesamt für Umwelt (BAFU), in die Informationsveranstaltung ein. Er machte in seinen Ausführungen deutlich, dass Wölfe in unmittelbarer Nähe von Siedlungsgebieten nicht gebilligt werden. «Sollten Beobachtungen erkennen lassen, dass ein Wolf auffälliges, aggressives Verhalten gegenüber Menschen zeigt, dann muss er geschossen werden.»

Weil der Mensch nicht zum Beuteschema des Wolfes passt, muss grundsätzlich keine Gefahr für Menschen befürchtet werden. «Aufgrund genauer Betrachtungen aus Schilderungen von Wolf-Begegnungen um Vättis SG herum müssen solche Begebenheiten zum heutigen Zeitpunkt als ungefährlich bezeichnet werden», sagte Schnidrig. Es könne aber durchaus sein, dass ein Wolf Interesse zeigt, wenn beispielsweise in der Nähe Spaziergänger mit einer läufigen Hündin Gassi gehen. «Dann interessiert sich der Wolf für die Hündin und nicht für den Menschen.»

### Kein Futter auf dem Serviertablett

Schnidrig liess klar erkennen, dass grosses Bedürfnis bestehe, abzuklären, weshalb sich Wölfe bereits im Sommer in der Nähe von Vättis aufhalten, obwohl sich die natürlichen Futterquellen – z.B. Hirsche – während dieser Jahreszeit in deutlich höheren Lagen befinden. Den Grund dafür fand Schnidrig bei einem gemeinsamen Augenschein mit dem Gemeindepräsident Ferdinand Riederer in unmittelbarer Nähe des Dorfs Vättis. Dort habe er eindeutig erkennen können, dass Luderplätze ausserhalb des Waldes, in der Nähe des Dorfes angelegt werden.

Klar und deutlich sagte Schnidrig: «Luderplätze gehören in den Wald und keinesfalls an den Waldrand oder gar auf Wiesen.» Luderplätze dienen der Jägerschaft, um beispielsweise Füchse oder Marder anzulocken. Dazu werden Fleischköder in der Erde vergraben. Findet ein Fuchs mit seiner feinen Nase diese Stelle (Luderplatz), fängt er an zu graben, in dieser Zeit kann sich der ansitzende Jäger für einen gezielten Schuss auf den Fuchs

vorbereiten. Der Wolf wird aber genauso durch diese Luderplätze angelockt wie alle anderen fleischfressenden Tiere auch. Mehr als deutlich appellierte Schnidrig an die Adresse der Gemeinde und der Jägerschaft, dafür zu sorgen, dass keine derartigen Futterstellen für Raubtiere in der Nähe des Dorfs akzeptiert werden. Das gelte auch für all jene, die Fressbares wegschmeissen oder deponieren, wie beispielsweise Essensreste, leichtfertig weggeworfene Brötchen oder Nachgebirten von Nutztieren und vieles mehr. «Wenn der Wolf solches in der Nähe von Siedlungen vorfindet, wird er die Scheu gegenüber Menschen zusehends verlieren und vermehrt auf Futtersuche durch Dörfer streifen.»

### Wenige Fragen, aber Forderung nach Abschuss

Reinhard Schnidrig war sehr gut vorbereitet für den Informationsabend in Vättis. Fragen aus der besorgten Bevölkerung nahm er ernst und sammelte sie bereits im Vorfeld, um sie schon bei seinen Ausführungen im Vorfeld der Fragerunde zu beantworten. Dass die Antworten nicht immer zur Zufriedenheit der Fragesteller ausfielen, liegt in der Natur der Sache. Mehrheitlich wurde in der Diskussionsrunde gefordert, dass der Wolf in der Schweiz eliminiert werden soll, da es keinen Platz für diese Spezies gebe. Lösungsansätze vonseiten der Kritiker blieben demzufolge aus; die Anerkennung von Verfassung und Gesetzgebung blieb unbeachtet. Um dem Anspruch zur Eliminierung zu genügen, bräuchte es jedoch einen Volksentscheid. Im Einzelfall kann ein Wolf, der sich untypisch verhält und eine Gefahr für Menschen darstellt, heute schon mit gültigem Recht niedergestreckt werden.

Ebenso nahm Andreas Ryser, Kora – Raubtierökologie und Wildtiermanagement, den Vertretern des Vereins für Lebensräume ohne Grossraubtiere, den Wind aus den Segeln, indem er feststellte, dass Wölfe in Deutschland aus grossflächig unbewohnten Gebieten zusehends in Dörfer vordringen. «Dort werden zum Teil zwei, drei Schafe in Vorgärten als Rasenmäher gehalten – an einem Pflock angebunden bieten sie dem Wolf so ungeschützt die gewünschte Beute.»

Heidy Beyeler



Dominik Thiel, Amt für Natur, Jagd und Fischerei; Andreas Ryser, Kora, und Reinhard Schnidrig, eidgenössischer Jagdinspektor (v. l. n. r.). (Bild bey)

# Vertrauen statt Preis

**Strohballen-Arena /** Es geht nicht mehr darum, möglichst günstig möglichst viele Kartoffeln zu produzieren, sondern darum, das Vertrauen der Kunden zu gewinnen.

FRAUENFELD ■ Diesmal stand die Kartoffel im Vordergrund an der Strohballen-Arena vom 17. September. Die Strohballen-Arena dient als Plattform für Erfahrungsaustausch und Information von Produzenten gleichwohl wie Konsumenten und wird regelmässig vom Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft organisiert.

120 Personen besichtigten die Steffen-Ris AG in Frauenfeld TG und warfen einen Blick hinter die Kulissen von Produzenten, Verarbeitern und Vermarktern des Erdapfels. Pius Diener, Geschäftsleiter der Steffen-Ris AG in Frauenfeld, stellte den Betrieb vor. In der modernen Anlage arbeiten 30 Mitarbeitende. Verarbeitet werden jährlich 12 000 Tonnen Kartoffeln, 1700 Tonnen Rüeblen und 1400 Tonnen Zwiebeln.

### Rückverfolgbarkeit zum Produzenten wird wichtiger

Fritz Waldspurger, Kartoffelproduzent, Eschenz TG, erzählte den Besuchern, dass auf seinem Betrieb bereits seit dem zweiten Weltkrieg Kartoffeln angebaut werden. Dabei sei eine präzise Planung und die Auswahl der Fruchtfolge von grosser Bedeutung. Der Markt verlange grosse Flexibilität und super Qualität. Wichtig für die Konsumenten sei die Rückverfolgbarkeit bis hin zum Kartoffelproduzenten.

Durchschnittlich vertilgt jeder Schweizer zur Zeit 44 kg Kartoffeln pro Jahr. Wie Waldspurger erklärte, nimmt der Druck aus dem Ausland zu. Wichtig ist ihm



Die drei Referenten: Georg Mauser, Fritz Waldspurger und Manuel Herrero (v. l. n. r.).

(Bild Mario Tosato)

eine gute Zusammenarbeit zwischen Produzenten, Weiterverarbeitern und Handel.

### 280 Kartoffelprodukte für die Migros

Diese Aussagen bestätigte auch Manuel Herrero, Leiter Beschaffung und Mitglied der Geschäftsleitung bei der Bischofszell Nahrungsmittel AG (Bina). Er stellte gleichzeitig fest, dass die Kartoffel eine grossartige Zukunft vor sich habe.

Für die Bina werden 16 Sorten angebaut. 50 Produzenten – davon 25 aus der Ostschweiz – bauen 60 000 kg Kartoffeln an. Laut Herrero produziert die Bina 280 Kartoffelprodukte für die Migros

und verschiedene Zielgruppen. Während es bei den Chips der Migros-Billiglinie «M-Budget» auch günstige Kartoffeln aus dem Ausland tun, müssen bei Produkten mit dem Schweizer Kreuz und dem Vermerk «Schweizer Kartoffeln» sowie der Adresse des Produzenten alle aus dem Inland stammen. «Wir öffnen stets eine neue Linie, wenn die Kartoffeln eines anderen Bauern reinkommen. Das ist zwar aufwendig, doch der Aufwand lohnt sich», so Herrero.

### Namen auf der Arbeitskleidung tragen

Georg Mauser vom Kommunaldienst Weinviertel OG stimmte

dem Argument zu, stellte aber fest, dass es nicht reiche, ein sprachliches Image zu schaffen. Weiter erklärte der Referent: «Wenn ihr sagt, dass ihr Kartoffelproduzenten seit, dann lebt das auch und trägt die Werbung bewusst nach draussen.»

Georg Mauser betonte, dass die Konsumenten wissen wollen, woher die inländischen Produkte stammen, damit das Vertrauen in eine vertretbare Produktion und Qualität wächst. Er empfahl den anwesenden Landwirten, deshalb ihren Namen auf der Arbeitskleidung und an den Fahrzeugen zu tragen, um dieses Ziel zu erreichen.

Mario Tosato

# Cilo Simba heisst die Miss

**Herbstviehschau /** In diesem Jahr konnten die Veranstalter mit über 300 Braunviehkühen einen Teilnehmerrekord verzeichnen.

SCHÖNHOLZERSWILLEN ■ Während es bei der Auffuhr noch regnete, erhellte sich der Himmel immer mehr, so dass man von Prachtwetter sprechen konnte. So strahlte Toni Stadler, Präsident Viehzuchtverein (VZV) Schönholzerswil, mit der Sonne um die Wette. Dazu hatte er allen Grund. Mit weit über 300 Braunviehkühen konnte an der Herbstschau in Schönholzerswil ein Teilnehmerrekord verbucht werden.

### Braunviehkühe bereiten den Milchbauern viel Freude

Rekordverdächtig waren auch die rund 800 Besucher. Als Grund gab Stadler an, dass sich drei benachbarte Viehzuchtvereine auflösten und sich dem VZV Schönholzerswil anschlossen.

So wurde erstmals eine Abteilung Original Braunviehkühe (OB) bewertet. Die Züchtergruppe von Gerhard Merz aus Saxenriet im Allgäu (D) zeigte sich von den aufgeführten Kühen begeis-



Das Siegerbild mit der Miss Schönholzerswil: Cilo Simba von René Hugelshofer.

(Bild Mario Tosato)

tert. Die beiden Experten Enrico Bachmann, Seewen SO, und Marco Hofstetter, Entlebuch LU, lobten die aufgeführten Braunviehkühe in den höchsten Tönen. Die beiden sprachen von exzellenten Eutern mit korrekten Zitzen, starken Rahmen und einer guten Langlebigkeit – eben Braunviehkühe, die den Milch-

produzenten viel Freude bereiten.

### Die schönsten und Besten Braunviehkühe

Zur Miss Schönholzerswil und Schöneutersiegerin 3. Laktation und folgende wurde Cilo Simba von René Hugelshofer aus Schönholzerswil gekürt. Als

Schöneutersiegerin 1. und 2. Laktation wählten die Experten Lärchenhof BS Ortolo Oxana von Martin Piechl aus Istighofen.

Die Rinderchampion heisst Immenberg BS Blooming Gladys von Hans Keller, Schönholzerswil. In seinem Besitz ist auch die Braunviehkühe Immenberg BS Ensign Lena mit der höchsten Lebensleistung von 114823 Kilogramm Milch, die auch den Titel LP/Exterieur tragen darf. Zur Miss Zellzahl wurde Prelude Pia von Marcel Schweizer, Schönholzerswil, gewählt.

Der Titel Miss Genetik wurde Lärchenhof BS Jolic Jamaica aus dem Stall von Martin Piechl verliehen. Die Abteilung OB Kühe wurde von Luca Aurelia von Karl Schüpbach, Neukirch, gewonnen. Viele Besucher freuten sich über die OB-Kühe, welche immer noch Hörner tragen. Der Vereinscup wurde vom Viehzuchtverein Erlen, vor Wil und Schönholzerswil, gewonnen.

Mario Tosato